

Mit den Fans im Rücken ist es intensiver

Das **Daviscup-Team** rief, die Zuschauer kamen. Federer und Co. erfreuten die anwesenden Fans am «Tag der offenen Türen» in der Postfinance-Arena in Bern. Am Freitag gilt es gegen Portugal ernst.

BEAT MONING

Nein, so spontan war die Idee nicht. «Wir machten schon einmal in Lausanne eine gute Erfahrung damit», sagte Teamcaptain Severin Lüthi. Deshalb wollten wir dies hier in Bern wiederholen. Überhaupt: «Dass wir hier in Bern Daviscup spielen, ist für mich als Berner natürlich ein Traum und sicher eine Option auch für weitere Auftritte. Schliesslich hat Bern das beste Publikum der Welt», so Lüthi, der in der Tour auch Roger Federer auf Schritt und Tritt begleitet. Federer selber sah in diesem Training auch Vorteile: «Man gibt sich etwas mehr Mühe, wenn so viele Augen auf dich gerichtet sind. Das Training wird dann automatisch etwas intensiver.» Was auch das Publikum erfreute: Feinfühligkeitsschläge, Asse, Federer und Wawrinka konnten eigentlich tun und lassen was sie wollten, fast jeder Ball wurde applaudiert.

Gelöster Roger Federer

Die Nummer 3 der Welt wirkte gelöst. Der Wimbledon-Frust scheint verdaut. «Schon kurz nach der Niederlage hatte ich das Gefühl, dass das Schlimmste vorbei ist.» Klar, in Wimbledon sei es nicht einfach, so «früh» auszuscheiden. «Vor allem wenn man weiss, dass die nächste Chance erst in einem Jahr wieder kommen wird.» So habe er sich gut gefangen, sich letzte Woche entsprechend erholt, «um sich jetzt auf das zu fokussieren, das uns allen wichtig ist». Da wiederum sind die Ziele klar: Ein Sieg gegen Portugal, der nächste Erfolg Mitte September, und dann gehört die Schweiz wieder der Weltgruppe an. Ob sich Federer nun vermehrt dem Daviscup widmet, ist aber nach wie vor offen. Seine Aussagen lassen aber erahnen, dass ihm dieser



In der Gunst der Fans: Roger Federer (hinten) und Stanislav Wawrinka nach dem gestrigen öffentlichen Training in Bern.

Bild: ky

Wettbewerb nun doch wichtiger erscheint als auch schon. «Klar gibt es die persönlichen Ziele als Einzelsportler, aber wir haben auch als Team Ziele.» Und warum nicht diesen Daviscup mal in die Schweiz holen? «Wir nehmen jetzt mal eines nach dem anderen. In sechs Monaten sehen wir, wo wir stehen.» In Bern also tritt die Schweiz zur Mission «sofortiger Wiederaufstieg» an. Mit Stanislav Wawrinka an der Seite von Federer, mit Marco Chiudinelli in der Hinterhand. Ob Federer das Berner Publikum, das ohne Zweifel nationaler zusammengestellt sein wird als dies bei den SCB-Heimspielen der Fall ist, auch am Sonntag noch erfreuen wird? Niemand wollte sich auf Prognosen einlassen. «Wir haben den Heimvorteil, wir haben den Hartbelag, den die Portugiesen nicht sonderlich lieben, wir haben ein gutes Team. Es ist an uns, diese Chance am

Diplomfeier und SCB-Heiligtum

Heute um 15 Uhr folgt für Roger Federer ein Auftritt auf dem Bundesplatz, am **Donnerstagvormittag** wird trainiert, weil am Abend die KV-Diplomfeier stattfindet, die Swiss Tennis bei der Vertragsunterzeichnung als einzige Bedingung des SC Bern akzeptieren musste. Neben der Tatsache, dass das Heiligtum, sprich die SCB-Garderobe, unberührt bleibt. **Ausgelost** wird am Donnerstag im Rathaus. **Gespielt** wird am Freitag (zwei Einzel) ab 13 Uhr, Samstag (Doppel) ab 13 Uhr, und Sonntag zwei Einzel, ab 12 Uhr. (bmb)

Schopf zu packen. Aber ein Selbstläufer wird es nicht, es muss zuerst alles mal gespielt werden», so Federer, der mit dem Team am Freitagabend entscheiden wird, wer das Doppel am Samstag bestreiten wird. «Danach ist es sicher auch resultatabhängig, wie wir uns dem eigenen Publikum am Sonntag präsentieren», blickt Severin Lüthi voraus. Dem BT kam zu Ohren, dass Federer, bleibt er gesund, an allen drei Tagen spielen wird.

Allee und Daviscup und Biel

8000 Zuschauer werden in der Postfinance-Arena Platz nehmen. Noch sind einige Tickets, auch Tageskarten, über 032 344 07 42 erhältlich. Während drei Tagen werden zwei Millionen Franken umgesetzt. Zehn Prozent davon möchte Swiss Tennis als Gewinn verbuchen können. Noch mehr aber steht im Zentrum, «dass wir hier in Bern auch den Nachwuchs

mit ins Programm ziehen und mit unserem Sport viel Präsenz markieren können», so Sandra Perez. Neue Tennisspieler kann Swiss Tennis allemal gebrauchen. Auch wenn es gemäss Verbandspräsident René Stammbach wohl nur alle 100 Jahre einen Roger Federer geben wird. Nicht zuletzt deshalb wird schon bald die «Roger-Federer-Allee» im Bözingenfeld eingeweiht (siehe Titelseite). Und wer weiss, ob einer der nächsten Daviscup-Auftritte nicht im neuen Eisstadion stattfinden wird. Jedenfalls ist Swiss Tennis bei den Architekten längst vorstellig geworden, die Halle mit der nötigen Höhe zu versehen.

INFO: Tennis-Fest auf dem Bundesplatz heute und morgen ab 10 Uhr mit diversen Aktivitäten und Auftritten der Teams (15 Uhr) und Promis (ab 17 Uhr), am Donnerstag u.a. mit Mark Streit und Martin Steinegger.

Turnen

TV Studen fast perfekt

Der Turnverein Studen hat am Zürcher Kantonturnfest von letztem Wochenende in Wädenswil brilliert. 15 Männer und zwei Frauen nahmen am dreiteiligen Vereinswettkampf in der Kategorie Männer/Frauen teil und erreichten in fünf von sechs Disziplinen die Höchstnote von 10.00. Um die Gesamtnote 30.00 zu ergattern, fehlten bei einer Disziplin lediglich 9 Punkte. Mit 29.83 – die höchste Note am Zürcher Kantonturnfest – gewannen die Studener in der Stärkeklasse drei deutlich vor dem TV Samstagern (27.43 Punkte) und der Männerriege Pfungen (26.66).

Eine ideale Vorbereitung, sensationelle Wetterverhältnisse und ausgezeichnete Anlagen hätten dazu beigetragen, dass der TV Studen die Höchstnote geschafft hat, teilt Vereinspräsident Arseli Merino mit. In der Sparte Fit und Fun holten die Studener im Fussball-Korbball, Intercross, Ball-Kreuz, Unihockey und Moosgummiring jeweils die Höchstnote von 10.00. Einzig im Tennisball-Rugby reichte es der Gruppe nicht ganz.

Auch die Aktivriege des TV Studen war in Wädenswil am Start. Die 17 Turner erturnten sich die Gesamtnote 27.09 und erreichten somit den fünften Platz von 59 Vereinen in der vierten Stärkeklasse. Nach dem sportlichen Erfolg wurden die Studener Turner beim Bahnhof Studen festlich empfangen. Es folgte eine Fahrt im Pinzauger bis zum Restaurant 3 Tannen, wo der Erfolg mit einer ausgiebigen Feier abgerundet wurde.



ÜBERSICHT. Die Rangliste mit dem TV Studen.

Migros-Sprint

Bielern auf dem Weg an die Spitze

dmb. Am Berner Kantonalfinal des Migros-Sprint haben die Seeländer im Alter zwischen 7 und 15 Jahren teils mit sehr guten Leistungen mitgehalten. Zwar reichte es in Langnau in keiner Kategorie zum Finalsieg, es gab jedoch mehrere Finalqualifikationen und Podestplätze. Die sportlich wertvollste Leistung gelang Jakob Nigsch vom LAC Biel. Der 14-Jährige musste sich im Final über 80 m in 10,22 Sekunden nur vom Thuner Jasil Kunz schlagen lassen. Kunz ist in seiner Alterskategorie der einzige Berner, der seine Sprint-Distanz unter 10 Sekunden absolvieren kann. Mit diesem zweiten Rang ist Nigsch für den Schweizer Final qualifiziert.

Nebst Nigsch brillierten vorab die ganz jungen Seeländer. So erkämpften sich sowohl der achtjährige Leo Dettwiler (LAC Biel/8,15) als auch der neunjährige Michael Witschi (Jugi Bellmund/8,18) je den zweiten Schlussrang. Der zehnjährige Tim Klausner (Jugi Nidau) rundete das Ergebnis mit einem vierten Platz über 60 m (9,23) ab. Bei den Mädchen erreichten fünf Seeländerinnen die Finalläufe. Auf das Podest schaffte es die 15-jährige Caroline Agnou von Satus Biel. In der gleichen Alterskategorie klassierte sich die Aarbergerin Sara Costa Saches auf Platz fünf. Ladina Gaudy (14) vom LAC Biel wurde über 80 m Vierte. Mit ihrer persönlichen Bestzeit von 10,56 im Vorlauf hätte sie den Final sogar gewinnen können. Ebenfalls vierte wurde ihre Teamkollegin Laura Kneisel in der Kategorie M13. Den fünften Schlussrang ersprintete sich die elfjährige Jessica Woodtli (LAC Biel). Über 60 m erreichte sie die Zeit von 9,11, nachdem sie den Halbfinal gar in 9,00 absolviert hatte.

Voltige

Teams auf dem Podest – keine Medaille im Einzel

tgo. In Deitingen glänzten die Voltige-Gruppen Biel-Ipsach mit Top-Ten-Plätzen. Bei den Einzel blieb das Podest aus. Die Voltige-Gruppe Biel-Ipsach erschaffte zusammen mit dem jungen Voltige-Team Russmatt am vergangenen Wochenende in Deitingen einen neuen Turnieraustragungsort.

Das Team Biel-Ipsach III der Kategorie B durfte sich über den zweiten Platz und eine A-Note von 6.565 freuen. Biel IV erreichte mit der besten Kür der Kategorie D den vierten Rang. Mit Rang zwei durfte das Team Beluga I aus Orpund glänzen. Für Spannung sorgten die Teams der höchsten Kategorie A. Favorit Lütisburg I belegte klar Platz eins. Für die Plätze drei bis vier hatte die Tagesform entschieden. Biel I kämpfte mit kleinen Patzern und musste sich mit einer knappen Punktedifferenz von 0.013 hinter Harlekin I auf Platz vier einordnen.

Wettkampfglück fehlte den Einzelkämpfern Suhner und Michel aus Biel-Ipsach. Suhner hatte zu viel riskiert und Punkte eingebüsst. Die beiden belegten jedoch Platz fünf und sechs und sind für die EM selektiert. Die Einzel Frauen aus Biel-Ipsach zeigten solide Leistungen und belegten die Top Ten der jeweiligen Kategorie.

RESULTATE SEITE 20

Die letzte nationale Hürde

Fünf Seeländer Tennis **Nachwuchsspieler** spielen seit gestern an der nationalen Meisterschaft. Wieso es sich für die Junioren lohnt, in Lausanne gross aufzuspielen, erklärt die Lysserin Xenia Knoll.

LINO SCHAAREN

Die Schweizer Meisterschaft ist der Anfang von grossen Erfahrungen. Der letzte Schritt vor den internationalen Turnieren. Hier treffen sich die besten Schweizer Spielerinnen und Spieler der jeweiligen Jahrgänge. Dabei sein zu dürfen, ist eine Ehre. «Wenn man gewinnt, ist man einzigartig, zumindest für ein Jahr», sagt Xenia Knoll, die beste Seeländer Tennisspielerin. Und Knoll war schon drei Mal einzigartig. Letztmals stieg sie im Winter 2010 in der Halle als Schweizer Nachwuchsmeisterin zuoberst aufs Treppchen – damals in der Kategorie U18. Lebhaft in Erinnerung ist ihr auch noch ihr erster Titel im Einzel, im Jahr 2008 in Thun in der Kategorie U16. Damals siegte sie im Final gegen Michaela Casanova 6:2, 2:6, 7:6. «Die Trainer, die Familie, einfach alle stürmten aufs Feld, man sah auch einige Freudentränen in



Xenia Knoll hat Erfahrung mit nationalen Nachwuchs-Meisterschaften. Sie gewann drei Einzel- und drei Doppeltitel. Bild: Chris Harker/a

den Augen», blickt die Lysserin zurück. Der Schweizer Meistertitel ist das höchste nationale Ziel jedes ambitionierten Nachwuchsspielers. Er sorgt für Hochachtung im Schweizer Tenniszirkus, bringt aber auch andere Vorteile mit sich.

«Wird anders geschätzt»

Knoll schaffte auch dank ihren drei Meistertiteln den Sprung ins A-Kader von Swiss Tennis (in der Zwischenzeit wurde sie ins B-Kader zurückgestuft, das BT berichtet). «Man wird anders geschätzt, die Leute kommen einem mehr entgegen.» Zudem sei die Chance auf einen Sponsorenvertrag mit einem oder mehreren Meistertiteln grösser.

Auch die Atmosphäre an einer Schweizer Meisterschaft sei unvergleichlich, sagt Knoll, die ihr Glück in der Zwischenzeit an Elite-Turnieren suchen muss. Alle Trainer sind anwesend, wollen sich und ihre Tennisschulen präsentieren. «Man spielt nicht nur für sich», sagt Knoll. «Man repräsentiert auch die Schule und den Trainer.» Mit Erfolgen der Schützlinge können die Trainer Werbung in eigener Sache machen. Es spielt also auch immer eine Tennisschule gegen eine andere. Die Lehrer pushen ihre Schüler von der Trainerbank aus zu Bestleistungen. Das ist deshalb speziell, weil die Trainer ihre Nachwuchstalente lange nicht an jedes Turnier begleiten. «Alle fiebern zu-

sammen mit, siegen oder verlieren gemeinsam», sagt Knoll. «Das ist fantastisch.» Die Lysserin siegte nebst ihren drei Einzeltiteln auch noch drei Mal im Doppel, erstmals als 11-Jährige in der U12-Kategorie.

Knoll kennt sich also aus mit Titelspielen und deren Folgen. Deshalb weiss sie auch: ein nationaler Titel hat auf dem Weg ins internationale Geschäft wenig Bedeutung. «International interessiert es niemanden, ob ich Schweizer Meisterin bin oder nicht.»

Wer verliert, fliegt raus

Seit gestern spielen nun die fünf Seeländer Dimitri Bretting und Vullnet Tashi (beide direkt qualifiziert, U18), sowie Nico Borter (U16), Eva-Maria Sjölund und Samantha Kölliker (beide U18), die sich am Pfingstwochenende im Seeland die Qualifikation sicherten, in Lausanne. Erfolg haben bedeutet für sie nicht unbedingt, den Titel gewinnen zu müssen. Bereits die eine oder andere Runde zu überstehen, eine Halbfinalqualifikation, einen deutlich stärker eingestuftem Gegner zu bezwingen, das alles könnte in dieser Woche aus Seeländer Sicht gefeiert werden. Das Turnier dauert noch bis Sonntag, wenn die Finalspiele ausgetragen werden. Das Reglement ist einfach: Wer ein Spiel verliert, fliegt raus.